

16. Oktober 2016

Die Themen dieser Woche:



Education under Review: Ergebnisse einer Umfrage

Kanadische Hochschulen in Kosten-Nutzen-Rechnung

Oberlin College geht neue Wege

Kurznachrichten

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe befassen wir uns mit Ergebnissen einer Umfrage des Chronicle of Higher Education unter hochrangigen Academic Officers and zwei- und vierjährigen Hochschulen und mit einer von Colleges and Institutes Canada vorgelegten Kosten-Nutzen-Rechnung für kanadische Hochschulen. Wir werfen zudem einen Blick auf den vom Oberlin College eingeschlagenen Weg zur Erschließung eines vermehrt internationalen Bewerber-Pools und schließlich auf verschiedene Kurznachrichten der Woche.

Ich wünsche Ihnen wie immer eine interessante Lektüre.

Stefan Altevogt

...> Education under Review: Ergebnisse einer Umfrage

Im November vergangenen Jahres führte der Chronicle of Higher Education eine Umfrage unter mehr als 500 hochrangigen Academic Officers and zwei- und vierjährigen Hochschulen durch und fasste die Ergebnisse in einer Ende September vorgelegten Broschüre mit dem Titel „Education under Review“ zusammen. Ebenso einschränkend bezüglich der Aussagekraft der Untersuchung, wie vielsagend im Hinblick auf die vielleicht im Schweigen zum Ausdruck kommende Einsicht in einen dringend gewordenen Reformbedarf heißt es im Abschnitt zur Methodologie, dass mehr als 5.000 Academic Officers angeschrieben worden seien und dass mit einer response rate von 9,3% und 466 Hochschulen die weit überwiegende Mehrheit der Hochschullandschaft zu den Fragen schwieg.

62% der zu Gehör gekommenen Stimmen war der Ansicht, dass die jeweils eigene Hochschule sehr gute Leistungen für die anfallenden Kosten bieten würde, wobei nur 13 % der Befragten dies für die Hochschullandschaft insgesamt unterschreiben wollen würden. Im Hinblick auf die Schulden von Hochschulabsolventen ist eine ähnliche Kluft zwischen anekdotischer Wahrnehmung an den Hochschulen und der statistischen Situation insgesamt zu erkennen: Sei man weit überwiegend der Meinung, \$20.000 Schulden wären für einen vierjährigen Abschluss im Rahmen des Vernünftigen und ein Abschluss solle in der Regel die Rückzahlung dieser Schulden innerhalb von fünf Jahren ermöglichen, sehe die Realität der Statistik anders aus: „Debt burden among graduates hovers between \$30,000 and \$35,000 (...) College Scorecard data reveal that 30 percent of students had not paid the first \$1 toward student loan principal within seven years of leaving college.“

Die Hälfte der Befragten habe sich bis zu einem bestimmten Punkt einsichtig in die Forderung an die Hochschulen gezeigt, dass diese für den Umfang der Verschuldung ihrer Absolventen und ihren ökonomischen Erfolg mitverantwortlich seien, doch nur ein Viertel würde Bewerbern raten, hierzu die einschlägigen Daten von den College Scorecards des Bildungsministeriums zu Rate zu ziehen.

Hinsichtlich der Überzeugung, ihre Studierenden gut auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, gäbe es sowohl eine erkennbare Abstufung zwischen zweijährigen und vierjährigen Hochschulen, als auch die Einmütigkeit darüber, dass Berufspraktika für den Einstieg in den Arbeitsmarkt von überragender Bedeutung seien. Aber: „Many said their institutions need to do more to create internships for students.“

Allerdings spüre man einen zunehmenden Druck von allen Seiten (genannt werden „students, parents, trustees, legislators and employers“), vor dem Hintergrund der hohen Kosten für ein Studium die Ertragssituation für die Absolventen zu verbessern und sich mehr um den „Dienst an der Karriere“ für sie zu kümmern. Am deutlichsten sei dabei diese Einsicht im Bereich der privaten,

vierjährigen Einrichtungen zu vernehmen gewesen, dort, wo auch die Kosten am höchsten sind.

Sie finden Education under Review [hier](#).

...> Kanadische Hochschulen in Kosten-Nutzen-Rechnung

Colleges and Institutes Canada (CI Canada) zitiert Zahlen aus einer Untersuchung zu den ökonomischen Auswirkungen von Hochschulen in Kanada und schreibt: „Canadian colleges and institutes, and the people they have trained, generated over \$190 billion in added income for the national economy in 2014-15. By improving employment outcomes and increasing business productivity, they play a critical role in supporting economic growth and prosperity for the benefit of all Canadians.“

Sie finden den Beitrag [hier](#).

Die Untersuchung beleuchtet dabei drei verschiedene Perspektiven der „Ökonomie einer Hochschullandschaft“, die der Studierenden, die der Gesamtgesellschaft und die der Steuerzahler und aus jedem Blickwinkel werde der Nutzen von Hochschulen mehr oder weniger deutlich erkennbar.

Der materielle Einsatz der Studierenden habe demnach im vergangenen Studienjahr \$3,6 Mrd. in Form von Ausgaben für Studiengebühren und Lernmaterialien betragen. Zudem müssten noch Einkommensausfälle in Höhe von \$11,6 Mrd. hinzugerechnet werden. Auf der Habenseite: „For the monies spent at colleges and institutes, students develop the skills required for an increasingly globalized workplace, receiving a present value of \$57.9 billion in increased earnings over their working lives.“ Jedem ausgegebenen oder nicht verdienten Dollar stünden somit \$3,8 an Mehreinnahmen gegenüber, oder in Prozent ausgedrückt: „The average annual internal rate of return for students is 16.1%.“

Aus der Perspektive der Steuerzahler, die sich im vergangenen Jahr mit \$6,8 Mrd. an der Finanzierung kanadischer Hochschulen beteiligten, falle die Kosten-Nutzen-Rechnung ähnlich günstig aus: „Dividing benefits to taxpayers by the associated costs yields a 3.0 benefit-cost ratio, i.e., every \$1 in costs returns \$3.00 in benefits. The net return on investment thus comes to \$2.00 in additional benefits over and above every \$1 in costs.“ Der zur Zeit auf \$122 Mrd. bezifferte gesamtgesellschaftliche Nutzen des kanadischen Hochschulsystems ergebe sich aus den höheren Einkommen von Absolventen tertiärer Bildung. Ein weiterer Nutzen in Höhe von \$2,4 Mrd. sei verbunden mit „reduced crime, fewer demands for income assistance, and increased health and well-being across the country“ verbunden.

Die Untersuchung finden Sie [hier](#).

...> Oberlin College geht neue Wege

Das Oberlin College im Bundesstaat Ohio zählt zu den (auch über die Landesgrenzen hinaus) bekanntesten Liberal Arts Colleges der USA. Mit einem Stiftungsvermögen von derzeit \$850 Mio. hat es bei einer Studierendenzahl von knapp unter 3.000 vergleichsweise gute finanzielle Rahmenbedingungen. Die durchschnittlich gezahlten „net prices“ für Tuition, Room & Board und Fees lagen zuletzt bei etwa \$35.000 (bei sticker prices von etwa \$50.000) und es wurden zuletzt 32% der Bewerber zugelassen.

In dieser Woche meldet Inside Higher Education, dass man am Oberlin College neue Wege zur Erschließung eines vermehrt internationalen Bewerber-Pools gehen wolle. Dazu habe die Hochschule eine Zusammenarbeit mit dem Start-up-Unternehmen Pioneer Academics vereinbart, das online-Kurse auf College-Niveau an Oberschüler durch eine Verknüpfung mit Forschungsprojekten bzw. -betreuung an Hochschulen vermittelt. Neuartig sei dabei nach Einschätzung des Beitrags, dass diese Betreuung nicht institutionell mit Oberlin verbunden sein müsse: „In other words, a student in China working with an instructor at Pomona College could earn credit from Oberlin.“ Das entsprechende Pioneer Research Program habe 2012 mit vier Schülern begonnen, 2014 bereits 92 Einschreibungen gehabt und in diesem Jahr solle die Zahl von 220 erreicht werden.

Man verspreche sich von dieser Verbindung von Online Education mit der Betreuungsintensität eines Liberal Arts Colleges vor allem eine über die traditionell mit Hochschulzugangstests und Vorbereitungskursen erschlossenen Kundenkreise hinausgehende Pipeline von Bewerbern aus anderen sozioökonomischen Schichten und aus dem Ausland. Es heißt: „For international students in particular, completing the program gives them another way to tell admissions offices they are prepared to study in the U.S. – especially now that they will be able to show that Oberlin vouches for their work.“

Bemerkenswert im Hinblick auf die Anerkennung der Studienleistungen sei vor allem, dass sie nicht notwendigerweise in Zusammenhang mit einem Fakultätsmitglied des Oberlin Colleges erworben sein müsse.

Sie finden den Beitrag [hier](#).

...> Kurznachrichten

Inside Higher Education meldet eine Einigung zwischen dem US Department of Education und der gewinnorientierten DeVry University zu umstrittenen Angaben der Hochschule über den Nutzen eines Studienabschlusses an ihr. DeVry habe in seinen Werbematerialien behauptet, dass seit 1975 90% der Absolventen innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss eine Anstellung im Bereich des studierten Fachs gefunden hätten, eine Behauptung, die nach Ansicht des Bildungsministeriums nicht ausreichend belegbar sei. DeVry werde künftig auf die Behauptung verzichten. Man werde zudem den zuletzt an sie über öffentlich finanzierte Studienbeihilfen pro Jahr geflossenen \$684 Mio. eine Ausfallbürgschaft in Höhe von \$68,4 Mio. für den Fall an die Seite stellen, dass DeVry-Absolventen ihre öffentlich finanzierten Studiendarlehen nicht oder nur teilweise zurückzahlen können. Von der Einigung unbetroffen sei ein gerichtliches Verfahren der Federal Trade Commission gegen die Hochschule zur Behauptung, dass ihre Absolventen 15% höhere Einkommen erzielten als im Durchschnitt aller Colleges oder Universitäten.

Sie finden den Beitrag [hier](#).

Die kanadische University of New Brunswick (UNB) meldet die Eröffnung eines Rekrutierungsbüros in Peking und zitiert den Präsidenten der Hochschule mit den Worten: „We are thrilled by the prospects and the future we are building. With a dedicated recruitment office in Beijing, and a staff person fluent in Mandarin, UNB will be able to bring prospective students, their parents, and our partners further benefit.“ Die gegenwärtig 350 Studierenden aus China machten an der UNB bislang 30% der internationalen Studierenden aus.

Sie finden die Meldung [hier](#).

Trotz der gegenwärtig wohl geringen Chancen von Donald Trump, nächster Präsident der USA zu werden, befasst sich ein Beitrag auf Inside Higher Education mit seiner allenfalls rudimentär ausgebildeten hochschulpolitischen Plattform und wirft einen Blick auf sechs Minuten, die Trump diesem Thema während einer Wahlkampfveranstaltung in Ohio gewidmet habe. Es heißt: „He expressed concern about student loans, endorsed income-based loan repayment, blasted colleges for administrative ‘bloat’ and not spending their large endowments on students – and he vowed to protect student free speech.“

Sie finden diesen Beitrag [hier](#).

Zu Ausmaß von und Erfahrungen mit elektronischen Vermittlungsmodi in der tertiären Hochschulbildung in Kanada liegt jetzt vom Conference Board Canada eine Untersuchung vor, die unter Hinweis auf fehlendes statistisches Material von folgenden Schätzungen ausgeht: „There are about 1.3 million course enrolments in entirely online university and college courses in Canada. (...) E-learning accounts for about 10–15 per cent of all post-secondary, full-time, equivalent (FTE) enrolments. (...) There are between 875,000 and 950,000 registered online students in Canada and, conceivably, between 92,000 and 100,000 of these are full-time students who pursue only online courses.“

Sie finden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung [hier](#).